

Trend

31. JULI 2011
SonntagsZeltung

ZINETA BLANK
Die Chefin der Agentur
Visage wohnt verspielt

SEITE 63

BLANCA IMBODEN
Das Schreibtalent ist
«Die Kalorien-Königin»

SEITE 60



Bewegend Seite 60
Silvia Aeschbach über das
Essverhalten von Stars

Bezaubernd Seite 62
Der Wochenmarkt von
Chur gilt als einer der
schönsten des Landes

Belebend Seite 64
Risikolustige Sterne
verleiten zu Leichtsin

59

BALLY-SCHUHE
60ER
SCHÄTZUNG:
100 EURO
ZUSCHLAG:
145 EURO



PRADA-TASCHE,
90ER
SCHÄTZUNG:
200 EURO
ZUSCHLAG:
350 EURO



**CHANEL-
KOSTÜM, UM 2000**
SCHÄTZUNG:
350 EURO
ZUSCHLAG:
500 EURO



BROSCHÉ, UM 1945
SCHÄTZUNG:
150 EURO
ZUSCHLAG:
380 EURO



**FOULARD, GLORIA
V. THURN UND TAXIS,**
UM 2000
SCHÄTZUNG:
40 EURO
ZUSCHLAG:
140 EURO



PUCCI-KLEID, 60ER
SCHÄTZUNG:
200 EURO
ZUSCHLAG:
650 EURO



VON CLAUDIA SCHMID

Rund 200 Frauen, 16 Männer, ein Zwergspitz. Das ist das Publikum, das an diesem Juliabend auf den Beginn der Vintage-Fashion-Versteigerung im Auktionshaus Neumeister im Münchner Museumsviertel wartet. DJ Kalle Laar, aus Wien eingeflogen, legt Serge Gainsbourg auf, serviert wird Orangina in Glasflaschen. Die Luft im Auktionsraum ohne Fenster ist schlecht. Blond herrscht vor.

Vor allem Damen mittleren Alters sind da, einige mit ihren Töchtern, sowie Frauen um die 30 aus der Kreativszene, die an den grossen Brillen zu erkennen sind. Bei den Männern und dem Hund handelt es sich um stille Begleiter. Pünktlich um 18 Uhr beginnt die Auktion mit dem Artikel Nummer 1, sechs Ausgaben der deutschen Modezeitschrift «Elegante Welt» aus den Fünfzigern. Einstiegspreis 30 Euro, schnell ist man bei 80 Euro. 150 Euro zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten, die Magazine gehen an eine Frau mit grosser Brille.

Was hier alle vereint, ist die Lust, ein Vintage-Stück zu ergattern. Der Begriff «Vintage», der ursprünglich einen guten Weinjahrgang bezeichnete, wird seit der Jahrtausendwende inflationär gebraucht. Nicht nur für gut erhaltene Fashion-Stücke aus der Vergangenheit, sondern auch für Designentwürfe oder Autos.

Vintage-Mode wird wie Kunst oder Design gehandelt

Neu ist, dass zunehmend Auktionshäuser auf Mode setzen. Zwar gab es in den Siebzigerjahren in den USA und England einen kurzen Boom – damals ersteigerten sich die Damen der Regierungszeit von König Edward VII. Doch im Vergleich zu damals ist dieser Boom weltweit und längerfristig. «Der Stellenwert von Vintage-Mode ist extrem gestiegen. Sie wird zunehmend wie Kunst oder Design behandelt und auch so präsentiert. Noch nie gab es so viele Modeausstellungen in Museen wie dieses Jahr», sagt Courtenay Smith. Die Amerikanerin ist Experte für Design und Mode bei Neumeister. Sie hat den Anlass organisiert und ist an diesem Abend die Auktionatorin.

Während sie bei der ersten Vintage-Auktion vor drei Jahren 30 Objekte feilbot, sind es heute 300 Preziosen aus den Jahren 1930 bis 2004. Die Nachfrage von Leuten, die ihre Ware veräussern wollten, sei dieses Jahr so riesig gewesen, dass sie viele auf die nächste Versteigerung habe vertrösten müssen, erzählt Smith. Der Erfolg kommt auch dem Image von Neumeister zugute: «Mit solchen Events», sagt Geschäftsleiterin Katrin Stoll, «gewinnen wir eine jüngere, weibliche Zielgruppe.» Das haben auch Häuser wie Kerry Taylor in London oder Drout in Paris erkannt,

Zum Ersten, zum Zweiten, Prada!

Immer mehr Auktionshäuser bringen Mode unter den Hammer. Noch ist sie bezahlbar. Ein Augenschein in München

**TASCHE YVES
SAINT LAURENT,**
70ER SCHÄTZUNG:
60 EURO
ZUSCHLAG:
130 EURO



**TASCHE UND
GÜRTEL CHARLES
JOURDAN, 80ER**
SCHÄTZUNG:
80 EURO
ZUSCHLAG:
100 EURO



BLUSEN CÉLINE,
70ER
SCHÄTZUNG:
60 EURO
ZUSCHLAG:
90 EURO



ETUIKLEID DIOR,
90ER
SCHÄTZUNG:
200 EURO
ZUSCHLAG:
550 EURO



**HERMÈS-TASCHE
BIRKIN, 70ER**
SCHÄTZUNG:
1500 EURO
ZUSCHLAG:
2300 EURO



**ROCK YVES
SAINT LAURENT, 70ER**
SCHÄTZUNG:
150 EURO
ZUSCHLAG:
200 EURO



FORTSETZUNG AUF SEITE 60

AESCHBACH

Warum Toleranz so gut schmeckt wie Dünnsein



Prominente Frauen haben es schwer. Sind sie dünn, gelten sie schnell als magersüchtig und damit als schlechtes Vorbild. Setzen sie ein paar Kilos an, bezichtigt man sie der Disziplinlosigkeit.

Als Pippa, die durchtrainierte Schwester von Herzogin Catherine, kürzlich einen Marathon lief, zeichneten sich ein paar verräterische Spuren auf ihren Oberschenkeln ab. Gleich wurde auf diversen Internetportalen gejubelt: «Yess! She's got it, too!» (Juhee, auch sie hat sie, die fiese Cellulite!) Und übrigens: Auch an der sonst so perfekten Michelle Hunziker ist

«Nicht jede dünne Frau hat ein Essproblem. Es ist ja auch nicht jede dicke lustig»

die Zeit nicht spurlos vorübergegangen, haben doch ihre Beine etwas an Festigkeit verloren. Oder ist Ihnen dies nicht aufgefallen? Eben. Noch lächerlicher sind die Diskussionen über die erschlankte royale Kate, die kürzlich auf ihrer USA-Reise eine prima Figur abgab und das beste Aushängeschild der Royals ist. Wie wird sie jetzt genannt? «Kate Skeleton». Aber vielleicht hat Kate auch nur ein bisschen zu viel Stress mit ihrer neuen Rolle. Oder sie freut sich über die Designerkleider, die sie jetzt tragen kann. Oder ihr gefällt es einfach, so schlank zu sein. Könnte ja auch sein. Aber das darf man nicht laut äussern. Als Kate Moss sagte, «Nichts fühlt sich so gut an, wie dünn zu sein», wurde sie beschimpft.

Schauspielerin Katie Holmes wurde kürzlich von den US-Medien als «ausgehungertes Vögelchen» bezeichnet. Vor wenigen Monaten hiess sie noch «Moppel-Kate». Kann sein, dass Kate wirklich ein Essproblem hat. Aber hallo, was kann man von einer Frau erwarten, die ihre vierjährige Tochter goldfarbene High Heels tragen lässt und mit Tom Cruise verheiratet ist? Da ist das Essverhalten vielleicht noch das kleinste Problem.

Dünn geworden ist auch Heidi Klum. Müssen wir uns Sorgen machen? Wohl kaum! Heidi, deren zweiter Vorname Kalkül ist, tut bekanntlich alles für eine Schlagzeile. Und Dünnsein verkauft sich gut. Es gibt viele gute Gründe, dünn zu sein. Und auch ein paar schlechte. Aber nicht jede dünne Frau hat ein Essproblem. Es ist ja auch nicht jede dicke Frau lustig. Wie wärs mit ein bisschen Toleranz? Übrigens nicht nur mit den Promis. Sondern auch mit uns selber. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.

Die Kalorien -Königin

Mit Büchern zum Thema Abnehmen erobert Blanca Imboden Deutschland

VON SILVIA AESCHBACH (TEXT)
UND SARA MERZ (FOTO)

Manchmal schreibt das Leben die besten Geschichten. Im Fall von Blanca Imboden ist dies kein Klischee. Die Innerschweizerin könnte direkt einem ihrer Romane entsprungen sein: «Genussfreudige Sekretärin träumt davon, ein Buch über Liebe, Abnehmen und Kenia zu schreiben...»

Blanca Imboden ist alles andere als eine Träumerin. Die 48-jährige, die als Teilzeit-Redaktionssekretärin bei der «Neuen Schweizer Zeitung» arbeitet, wirkt ziemlich bodenständig. Ihr «sturer Grind» hat ihr, zusammen mit ihrem Schreibtalent, einen Vertrag bei Piper, einem der grossen deutschen Taschenbuchverlage, beschert. Das ist für eine Schweizer Autorin ziemlich gut. Imboden hatte ihr Buch «Die Kalorien-Königin» bereits fertig geschrieben und im Selbstverlag 200 Exemplare gedruckt, als sie es dem Verlag anbot. Dieser wollte das Buch sofort. Eine Riesenüberraschung für Imboden, die sich durch Dutzende von Absagen nicht hatte entmutigen lassen. «Ich wusste immer, einmal klappt es.» Sie glaubt an glückliche Fügungen – wie ihre Heldinnen.

Julia Eisele, Leiterin Taschenbuch bei Piper in München, sieht die Zusammenarbeit mit der Schweizerin eher pragmatisch denn schicksalhaft. Süffige Unterhaltungsliteratur verkaufe sich eben gut. Das Thema Abnehmen ist und bleibe ein Renner: «Imboden schreibt so humorvoll, dass sich die Leserinnen mit ihren Protagonistinnen identifizieren können», ist sie überzeugt. Von der «Kalorien-Königin» wurden rund 10 000 Exemplare verkauft. Das Buch ist locker geschrieben, eine nette Ferienlektüre. Dass die Geschichte in der Schweiz spielt und die Akteure nicht ganz einwandfrei Hochdeutsch sprechen, stört die



Blanca Imboden: «Ich wusste immer, einmal klappt es»

deutschen Leser anscheinend nicht. Im Gegenteil: «Es herrscht grosse Nachfrage nach regionalen Stoffen», sagt Eisele. Abnehmen mit Lokalkolorit als Grenzerfahrung und -überschreitung gleichermaßen.

Nach dem ersten Erfolg bekam Imboden von Piper den Auftrag, ein neues Buch zu schreiben. Mit der einzigen Vorgabe, sie müsse wieder das Thema Kalorien auf humorvolle Art behandeln. Kein Problem, befand die Umtriebige und schrieb «Die Pralinen-Prinzessin»: «Inspiration hatte ich aus meiner langjährigen Diäterfahrung genug.» So viel, dass 300 Seiten schnell gefüllt waren.

«Ein drittes K wird es nicht geben», sagt die Autorin

Vom Abnehmen lässt sich leben: Neben ihrem Vorschuss («ich sage nicht, wie viel») bekommt sie von jedem verkauften Buch ca. fünf Prozent. «Reich bin ich damit nicht geworden. Aber ich kann mit dem Schreiben einen Teil meines Lebensunterhalts verdienen.

Das ist doch grossartig.»

Da zu viel des Guten schadet, selbst wenn es sich um Pralinen handelt, hat sich Imboden einem neuen Thema zugewandt. «Ein kenianischer Sommer» wird im Herbst erscheinen. Vergleiche mit Bestsellerautorin Corinne Hofmann («Die weisse Massai»), deren Bücher ebenfalls in Afrika spielen, lehnt sie ab. Das Klischee «mittelalterliche Frau und junger schwarzer Lover» will sie ebenfalls nicht bedienen.

Und was kommt nach Kalorien und Kenia? Ein drittes K wird es nicht geben», sagt Imboden lachend. Da ihre Bücher aber einen starken biografischen Bezug haben, kann es gut sein, dass die Heldinnen in ihrem neusten Buch rote Socken und Bergschuhe tragen. Denn das Wandern ist die neueste Passion von Blanca Imboden.

► FORTSETZUNG VON SEITE 59

Zum Ersten, zum Zweiten, Prada!

die sich auf Vintage-Couture spezialisiert haben (siehe Kasten). Auch Schuler in Zürich führt seit 2008 Vintage-Versteigerungen durch, allerdings nur mit Accessoires. Smith schreibt den wachsenden Erfolg solcher Auktionen vor allem dem Zeitgeist zu. «Der heutige Mensch, in der Massenkultur grossgeworden, wünscht sich Produkte mit Geschichte und Patina», sagt Smith.

Wie Frau Stahlmeier, die sich bei der Vorbesichtigung in ein Dior-Etuikleid mit Fuchsfell-Kragen verguckt und das sie bereits anprobiert hat (Abb. S. 59). Es wird jetzt versteigert. Einstiegspreis: 200 Euro. Stahlmeier setzt sich gegen Telefon- und Internetbieter aus Cannes oder Los Angeles durch. Sie bekommt den Zuschlag bei 550 Euro und strahlt. «Ich werde es am Goodwood-Revival, einem Retro-Autorennen in England, tragen.» Damit macht sie es den meisten Besucherinnen gleich, die ihr Objekt der Begierde ersteigern, um es zu

tragen, nicht um es in einer Sammlung verstauben zu lassen. «Dafür sind die Dinge zu schön», sagt Frau Stahlmeier. Die meisten Trouvaillen, die unter den Hammer kommen, kosten zwischen 100 und 500 Euro. Selbst die vergleichsweise teure Kelly Bag von Hermès aus dem Jahr 1990, die für 2300 Euro weggeht, ist ein Schnäppchen, wenn man bedenkt, dass eine neuwertige Kelly Bag mehr als 7000 Franken kostet. Trotz der bezahlbaren Preise betont Smith, dass diese stetig steigen.

Die Kostüme laufen schlecht – auch wenn sie von Dior sind

So bestätigt Kerry Taylor, dass ein Yves-Saint-Laurent-Kleid im Mondrian-Stil diesen März in London für 28 000 Pfund gekauft wurde. Ein paar Jahre zuvor wechselte es für 2000 Pfund den Besitzer. Wirklich teuer wirds bei Kleidern, die Promis getragen haben – wie die schwarze Robe von Prinzessin Diana, die 2010 für 192 000



Auktion bei Neumeister: Mit Modeschau
FOTO: S. FÜSSENICH

Auktionshäuser für Vintage-Mode in Europa

Neumeister, München, Pionier für Mode-Auktionen in Deutschland. Nächste Vintage-Fashion-Auktion im 2012. Infos unter www.neumeister.com
Schuler, Zürich: Regelmässig Auktionen von Mode-Accessoires. Nächster Termin: 15. 9. www.schulerauktionen.ch
Kerry Taylor, London: Das Auktionshaus der einstigen Sotheby's-Mitarbeiterin versteigert ausschliesslich Mode.

Nächster Termin: 4. 10.

www.kerrytaylorauctions.com

Druot, Paris: Das Traditionshaus veranstaltet regelmässig Vintage-Mode-Auktionen – zum Beispiel am 23. 11. www.druot.com
Grosse Auktionshäuser wie Christie's oder Sotheby's veräussern immer wieder mal Modesammlungen. Nächster Termin bei Christie's in London: «Fashion trough the ages», am 1. 12., www.christies.com

Pfund unter den Hammer kam. Nicht zuletzt haben die Promis selbst mitgeholfen, den Vintage-Trend populär zu machen. Wie Julia Roberts, die 2001 während der Oscar-Verleihung eine 20-jährige Valentino-Kreation trug. Michelle Obama zeigte sich schon in einem Kleid des US-Designers Norman Norell. Der Modemacher aus den Siebzigern ist heute praktisch unbekannt. Auch bei Neumeister lassen sich vergessene Modelabels entdecken, etwa ein Paillettenkleid des US-Designers Roy Halston oder ein Kleid des Münchner Labels All About Eve. Letzteres wird mit einer Handvoll anderer Kleider von einem dauerlächelnden Model präsentiert und geht für 500 Euro weg.

Nicht gut laufen die Kostüme. Auch wenn sie von Dior oder Chanel sind. Der Schnitt ist offenbar vielen zu bieder – dabei ist das Comeback nur eine Frage der Zeit. Hätte man vor fünf Jahren gedacht, dass ein Pucci-Seidenjersey-Kleid aus den Sechzigern für 650 Euro weggeht? Es ist eines der erfolgreichsten Stücke des Abends, der Schätzwert lag bei 200 Euro. Am

Schluss geht es an einen Herrn, der nicht nach einem Blondinenbegleiter aussieht. Er arbeite fürs Modemuseum Augsburg, sagt er. «Dank solcher Auktionen können wir Sammlungen vervollständigen.»

Nach zweieinhalb Stunden ist der Zwergspitz eingeschlafen, Saal und Oranginaflaschen haben sich geleert. Smiths Stimme, pausenlos Zahlen aufreihend, hat etwas Meditatives. Es kommt die Gunst der Stunde der Autorin, die jetzt, wo der Ehrgeiz sinkt, zuschlägt. Dreimal die Hand gegen einen Bieter aus dem Internet nach oben gestreckt, und eine Prada-Tasche für 380 Euro aus dem Jahre 1990 gehört ihr. Sie wird gefeiert. Ein Schulterklopfen da, eine Gratulation dort. An der Theke zücken alle die Kreditkarte, warten auf die Ware. Dazu gibts «a Glaserl Sekt».

DJ Kalle Laar legt lautere Musik auf, doch die After-Party kommt nicht in Gang. Ein DJ sollte wissen, dass Frauen, die sich gerade Taschen und Kleider gekauft haben, nicht tanzen wollen. Die möchten nach Hause und in Ruhe ihren Schatz bewundern.